

Annette Barfurth-Igel

Von »grüner Medizin« zum »grünen Klassenzimmer«

Ein Streifzug durch die Geschichte
des Botanischen Gartens in Neuss

»Es gibt in Deutschland nur wenige Kommunen in der Größe der Stadt Neuss, die in zentraler innerstädtischer Lage eine Parkanlage mit einer derart großen Anzahl verschiedenster Pflanzen, sowohl heimische als auch solche aus anderen Klimazonen und Erdteilen, unterhalten – eine wahre Oase im Dreikönigenviertel.«¹

Im Juni 2011 jährte sich die Eröffnung des Botanischen Gartens in seiner heutigen Lage – im Dreieck Bergheimer-, Weingart- und Körnerstraße – zum 50. Mal. Die überregionale Bedeutung der Neusser Anlage, die der Vereinsvorsitzende der Freunde und Förderer des Botanischen Gartens e. V., Herbert Rothstein, unlängst hervorhob, ist Grund genug, die kulturgeschichtliche Entwicklung des Gartens einmal Revue passieren zu lassen, zumal 2014 das nächste Jubiläum ansteht. Denn ursprünglich war bereits 1914, am Vorabend des Ersten Weltkrieges, auf dem Nachbargrundstück ein Botanischer Schulgarten in Neuss angelegt worden.



Ansichtskarte Botanischer Garten mit Warmwasserbecken, um 1965
(Stadtarchiv Neuss, E.08)



Oberbürgermeister
Peter Wilhelm Kallen
(1910–1979)
(Stadtarchiv Neuss, E.02.01)

Bis zur Fertigstellung des heutigen Botanischen Gartens am 12. Juni 1961 waren mehr als zehn Jahre gartenplanerische, kreative, vor allem aber tatkräftige Arbeit des Garten- und Friedhofsamtes unter seinem Leiter, Gartenbaurat Heinrich de Cleur, vergangen. Bei der offiziellen Eröffnung würdigte Oberbürgermeister Peter Wilhelm Kallen in seiner Ansprache diese großartige Leistung in der schwierigen Zeit des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg. Kallen sah im Botanischen Garten eine Art Heilmittel für diejenigen Menschen, »die in unserer Zeit des Fernsehens und der technischen und sportlichen Rekorde, die Kraft zu ruhiger Besinnung zu verlieren in Gefahr seien«.² Gartenarchitekt de Cleur nannte den neuen Garten gar eine »grüne Medizin für den durch die Naturentfremdung bedrohten Menschen unserer Tage«. Diese unterschwellige Kultur- und Gesellschaftskritik richtete sich an die sogenannten »entbildeten Mächte« der Zeit – der Zeit des westdeutschen Wirtschaftswunders und des grenzenlosen Technikglaubens. Die von de Cleur ausgemachte bedrohliche Entwicklung müsse mit einem »Ruf zurück zur Natur« aufgehalten, wenn nicht gar umgekehrt werden.³ Deshalb wurden die bei der Eröffnung anwesenden Lehrkräfte der Schulen eindringlich dazu ermuntert, den Botanischen Garten mit ihren Klassen so oft wie möglich zu besuchen und die Schüler in freier Natur zu unterrichten. Den bei der Einweihung ebenso anwesenden Stadträten versicherte Oberbürgermeister Kallen, dass die Gelder, die in das Projekt Botanischer Garten geflossen wären, auf das Beste angelegt seien. Laut Pressebericht waren es genau 97.443,72 DM, weitere 29.000 DM ständen noch zur Verfügung.

Doch wie war es überhaupt zu diesem Vorhaben gekommen, in Neuss wieder einen Botanischen Garten anzulegen? Neben den allgemeinen Zeitumständen spielten auch bei dieser kommunalen Entscheidung das lokale soziokulturelle Umfeld sowie die maßgeblichen Protagonisten, die sich für die Sache engagierten, eine wichtige Rolle.⁴

Der alte Botanische Schulgarten war während der Kriegsjahre verwahrlost. In dieser Zeit und in den ersten Nachkriegsjahren war das stadtnahe Gelände nämlich als Nutzgarten, also für den Anbau von Gemüse, Kartoffeln und anderen lebensnotwendigen Nahrungsmitteln genutzt worden. Nach dem Ende des Krieges wurden die durch Bombeneinwirkung zerstörten Gewächshausanlagen und die Frühbeete wieder hergestellt, um dort nun Gemüse und Salat für die englischen Besatzungskräfte heranzuziehen.⁵ Mit der Bebauung der

verbliebenen Flächen durch das Verwaltungsgebäude des Garten- und Friedhofsamtes sowie den Bau der Sparkasse an der Bergheimer Straße stand das Gelände des ehemaligen Schulgartens schließlich nicht mehr zur Verfügung. Dagegen lag das benachbarte durch Kriegseinwirkungen in Mitleidenschaft gezogene Gelände des alten Sportplatzes und der Feuerwehr nach dem Krieg zunächst brach. Das Potenzial dieses gleichsam »vor der Haustür« des Garten- und Friedhofsamtes liegenden Areals erkannte Diplom-Gartenbauarchitekt Heinrich de Cleur, der im Mai 1947 als neuer Leiter des Garten- und Friedhofsamtes seinen Dienst bei der Stadt Neuss angetreten hatte.

Der 1907 in Bochum-Hordel geborene Heinrich de Cleur war nach einer ersten gärtnerischen Tätigkeit bei der Gemeindeverwaltung Benrath 1927 zunächst in den technischen Innen- und Außendienst versetzt worden. Mit der Eingemeindung Benraths nach Düsseldorf 1929 war er im dortigen städtischen Gartenamt beschäftigt. Ab 1931 besuchte er die Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Berlin-Dahlem. Während seiner anschließenden Tätigkeit als Leiter des Gartenamtes bei der Stadtverwaltung Rheydt machte er 1938 sein Examen als Diplom-Gartenarchitekt und schloss dieses mit »sehr gut« ab.⁶ Als neuer Leiter des Neusser Garten- und Friedhofsamtes in Neuss richtete sich de Cleurs Blick wohl in Verbindung mit der Trümmerbeseitigung auf den neben dem ehemaligen Botanischen Schulgarten



Gartenbaudirektor Heinrich de Cleur (1907–1991), 1971 (Stadtarchiv Neuss, E.02.01)



Ansichtskarte Botanischer Garten, um 1965 (Stadtarchiv Neuss, E.08)



Werfer auf dem Sportplatz
an der Bergheimer Straße,
um 1910
(Stadtarchiv Neuss, E.02.01)

liegenden Sportplatz an der Bergheimer Straße. Dieser war 1905 errichtet worden und hatte der Sportgemeinschaft DJK [Deutsche Jugendkraft] Rheinkraft und dem VfL Neuss bis zum Zweiten Weltkrieg als Trainingsgelände gedient. Während des Krieges waren hier Baracken für das Bedienungspersonal der vor Reuschenberg stationierten Flakstellungen erstellt worden. Außerdem hatte man zum Schutz der Bevölkerung vier Bunkeranlagen gebaut.⁷ Da der Sportplatz einerseits sich als stadtnaher Abladeplatz für Trümmerreste und Schutt bestens eignete, andererseits auch an die Stadtgärtnerei angrenzte, ergriff Heinrich de Cleur die Gelegenheit beim Schopfe und brachte die Idee einer Neuauflage des Botanischen Gartens ins Spiel. Aber auch von Seiten der Neusser Stadtväter war man sich der Verantwortung für das Wohlergehen der Bürger in den schweren Wiederaufbaujahren nach dem Krieg bewusst. Dazu zählte eben nicht nur die Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse des Nachkriegsalltags nach Ernährung und Wohnungen. Die öffentliche Daseinsfürsorge erstreckte sich auf die gesamte soziale Infrastruktur, einschließlich medizinischer Versorgung, schulischen Angeboten und Freizeiteinrichtungen, wozu auch die öffentlichen Parkanlagen gezählt wurden. Diese gewachsenen Neusser Anlagen galt es zu schützen beziehungsweise wieder auf- und auszubauen, da sie zu den »schönsten Beispielen gartenbaulicher Kultur der Städte des Niederrheins« zählten. »Gerade heute, im ersten Wiederaufbau-Abschnitt, wirkt die Stadt im Grünen psychologisch gegen Wirtschaftsdepression und Ernährungs-
krise«, ließ der Oberstadtdirektor im amtlichen Mitteilungsblatt, den Neusser Nachrichten, vom Juli 1946 verlauten.⁸



Gartenarbeiter, um 1955
(Grünflächenamt der Stadt
Neuss)

Seit 1948 begann der schrittweise Ausbau des Botanischen Gartens auf der Fläche des ehemaligen Sportplatzes unter der Federführung von Heinrich de Cleur. Einmal wöchentlich wurde die gesamte Belegschaft des Gartenbauamtes zur Arbeit herangezogen und begann mit dem über zehn Jahre dauernden Ausbau des Gartens. Die massiven Bunkeranlagen wurden in die Gestaltung des Areals einbezogen, mit Erde angeschüttet und als Erhebung mit einer Plattform für Sitzplätze ausgebildet. Eine beachtliche gestalterische Lösung, die die ganze Anlage größer erscheinen lässt, als sie eigentlich ist, und ihr Tiefe verleiht. Schließlich wurde der Garten auf einem ehemaligen Sportplatz, also auf einer ursprünglich ebenen Fläche errichtet.⁹ Teiche, wie das Kalt- und Warmwasserbecken mussten in Handarbeit ausgehoben werden; das anfallende Material wurde zur Ausbildung von Böschungsf lächen neu eingebaut. Viele Materialien aus der Enttrüm-



Blick in den Botanischen Garten Richtung Körnerstraße, um 1981 (Stadtarchiv Neuss, Foto: Jürgen Huck)

merung, insbesondere vom ehemaligen Museum am Markt und dem alten Zeughaus, konnten beim Ausbau von Treppen, Mauern und Wegeflächen verwendet werden.¹⁰ Beispielsweise bildet eine neue 40 Meter lange und 1,50 m hohe Schutzmauer »aus Natursteinen des zerstörten alten Zeughauses« den Abschluss des Gartens.¹¹ Ebenso fand eine Steinkugel, die zuvor in der Treppenanlage des Museums zur Gestaltung gedient hatte, im Botanischen Garten als dekoratives Element ihre Wiederverwendung.¹²

Ein detaillierter Plan zur Gartengestaltung ist nicht überliefert. Die Gestaltung entstand vermutlich größtenteils unter den fachkundigen Anweisungen von Gartenbaurat de Cleur. Mit den Jahren entwickelte sich nach seinen Vorgaben eine reizvolle gärtnerische Anlage mit Terrassen, Teichen und Steingärten – ohne die früher übliche systematische Reihenanordnung.¹³ Der Botanische Garten bietet auf diese Weise bis heute eine vielseitige Sammlung außergewöhnlicher Gehölze und Stauden in der Form eines Landschaftsgartens. Insofern zeugt die Anlage von den herausragenden gartenkünstlerischen Fertigkeiten de Cleurs.¹⁴ Man beachte nur den geschwungenen Verlauf der Wege, die Einfriedung der Beete, die ovale Form des Warmwasserbeckens, den Quarzit, der als Quellstein über einige Becken hinweg den Kaltwasserteich mit Wasser speist, die Form und Ausführung der Pflanzenkübel, um nur einige Beispiele seiner Handschrift zu nennen. Dabei spiegelt die mit Bänken und Stühlen möblierte Anlage ganz das ästhetische Empfinden der 1950er Jahre wider.



Warmwasserteich, um 1955 (Grünflächenamt der Stadt Neuss)



Unterrichtsgebäude, 2011
(Stadtarchiv Neuss, Foto:
Annette Barfurth-Igel)

Der Botanische Garten Neuss verfolgte keinen definitiven wissenschaftlichen Auftrag im eigentlichen Sinne, sondern diente als Parkanlage in erster Linie der Erholung der Neusser Bürger. Recht bald kristallisierte sich jedoch auch wieder ein bildungspädagogischer Ansatz heraus. Bereits 1948 wurde auf dem Gelände der angrenzenden Stadtgärtnerei damit begonnen, zu Unterrichtszwecken für die Berufsschüler der Gartenbauklasse ein Gebäude zu errichten. Der Bau entstand, wie in den ersten Nachkriegsjahren üblich, überwiegend aus Trümmerziegeln, im so genannten Heimatstil der 1920er und 1930er Jahre.¹⁵ Auf der Fassade des Giebels prangt das Wappen der Stadt Neuss mit dem Jahr der Fertigstellung des Hauses (1949) in einem Emblem aus Sandstein. Bemerkenswert ist auch die Wetterfahne mit Windrose auf dem Dachfirst. Im Sommer 1952 ließ die lokale Presse verlauten, dass auf dem Gelände ein »Lehrhaus« zur Verfügung stehe, in dem die Neusser Jugend nach einer Führung durch die heimische und fremde Pflanzenwelt unterrichtet werden könne.¹⁶ Ziel des städtischen Gartenamtes, respektive seines Leiters Heinrich de Cleur, sei es, der Jugend wieder Verständnis für die Natur und die nicht allzu üppige heimatliche Fauna und Flora zu wecken. Bereits vor der Gesamtfertigstellung der Anlage sollten Garten und Unterrichtsgebäude für erste Führungen und eine entsprechende Schulung bereitstehen. Offensichtlich beabsichtigte man, an die Tradition des alten Botanischen Schulgartens von 1914 anzuknüpfen.



Neusser Stadtwappen am
Unterrichtsgebäude, 2011
(Stadtarchiv Neuss, Foto:
Annette Barfurth-Igel)

Schon 1914 ging es primär darum, den botanischen Unterricht an den Schulen zu fördern. Dafür hatte die Stadtverordnetenversammlung im Oktober 1913 eine Summe von 3.000 Mark zur Anlage eines botanischen Schulgartens bewilligt. Dieser wurde zwischen Winter 1913 und Frühjahr 1914 in einer Größe von zirka 3.500 qm auf dem angrenzenden Gelände der Stadtgärtnerei zwischen Bergheimer Straße und Weingartstraße angelegt und im Sommer eröffnet.¹⁷ Im selben Jahr waren auf dem Stadtgärtnereigelände die städtischen Gewächshäuser um ein großes Palmenhaus und zwei Sattelhäuser erweitert worden.¹⁸ Für diese Maßnahme hatte die Stadtverordnetenversammlung im April 1914 sogar 20 000 Mark bewilligt.¹⁹ So konnten die Besucher des Botanischen Schulgartens zugleich die Gewächshäuser besichtigen, um »sich so auch ein erläuterndes Bild über Anzucht und Kultur unserer besten Schmuck- und Zierpflanzen zu machen«.²⁰ Der Garten wurde nach dem »neuesten natürlichen System des Geheimen Oberregierungsrat Prof. Dr. Engler, Direktor des königlichen botanischen Gartens und Museums Dahlem« angelegt.²¹ Das heißt, er war in



Titelblatt der Veröffentlichung »Botanischer Schulgarten der Stadt Neuss«, 1914 (Stadtarchiv Neuss)

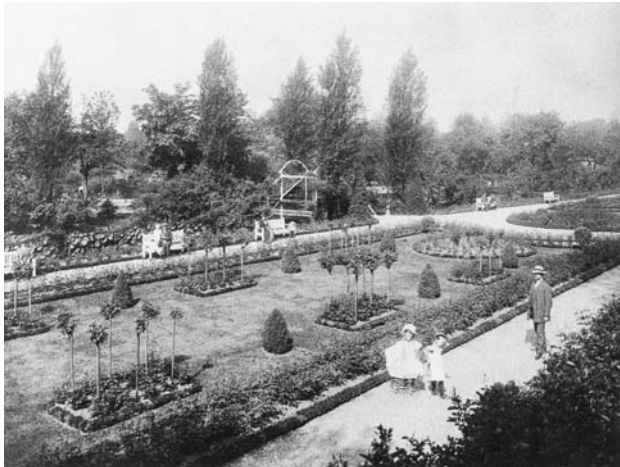
verschiedene botanische Abteilungen gegliedert: Sommerblumen- und Nutzpflanzen, Heil- und Küchenkräuter, Systematische Abteilung (nach Familien geordnet) und im Anschluss daran die biologische Abteilung. Danach folgte die Anordnung nach Standorten: Wald- und Schattenflora, Kletterpflanzen, Wasser-, Ufer- und Bachflora, Sumpf-, Moor- und Wiesenflora und ein Alpinum. Am Ende des Gartens befand sich ein Wasserbassin sowie ein Unterrichtsraum. Über 1.800 Blumen seien gepflanzt worden, wie Oberbürgermeister Franz Gielen in der Stadtratssitzung vom 30. Juni 1914 mitteilte.²² Seitens der Stadtgärtnerei würde den Schulen jede Woche mitgeteilt, welche Blumen blühen. Versuchsweise würde der Garten an drei Tagen der Allgemeinheit zugänglich gemacht, doch in erster Linie möge er den Schulen zu Lehrzwecken dienen, führte der Oberbürgermeister weiter aus.



Oberbürgermeister Franz Gielen (1867–1947) (Stadtarchiv Neuss, E.02.01)

Botanische Gärten gibt es in Deutschland erst seit dem 17. Jahrhundert. Man unterscheidet zwei Haupttypen: die Universitätsgärten und die städtischen Gärten. Der erste botanische Garten auf deutschem Boden wurde 1669 in Kiel angelegt und gehörte zur Universität. Die städtischen botanischen Gärten sind alle erst gegen Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden, viele davon zunächst als sogenannte Schulgärten. So ist die Entwicklung in Neuss zu Beginn des 20. Jahrhunderts geradezu typisch. Schaut man über die Stadtgrenze in die unmittelbare Nachbarschaft, so entstand wie in Neuss auch in Krefeld ein Botanischer Schulgarten.

Rosengarten,
Postkarte, 1912
(Stadtarchiv Neuss, E.08)



Gartenbaudirektor Franz
Kellermann (1875–1958)
(Stadtarchiv Neuss, E.02.01)

In Neuss setzte sich für den Botanischen Schulgarten vor allem Franz Kellermann ein. 1903 trat er als Stadtgärtner bei der Stadtverwaltung Neuss ein und wurde auf Grund seiner herausragenden Leistungen bereits 1907 zum Garteninspektor befördert.²³ 1906 hatte er an der Weingartstraße die Stadtgärtnerei errichtet und die ersten Gewächshäuser gebaut. 1907 legte er den Grundstock für die Anlage des neuen Stadtgartens und des Rosengartens. Dank Kellermann bestand nun eine Vernetzung der neuen mit den alten Grünanlagen, also Alter Stadtgarten und Promenade. Sein Wirken war geprägt von einer vorausschauenden städtebaulichen Planung, in der neben der industriellen Entwicklung und Erschließung neuer Wohngebiete auch die Grünplanung nicht zu kurz kommen sollte.²⁴ Sozialreformerische Ideen, wie beispielsweise die Gartenstadtbewegung, die um 1900 von England aus auch in Deutschland Fuß fasste, trugen ebenfalls zu dieser Entwicklung bei. Die Idee war, den städtischen Bewohnern ein

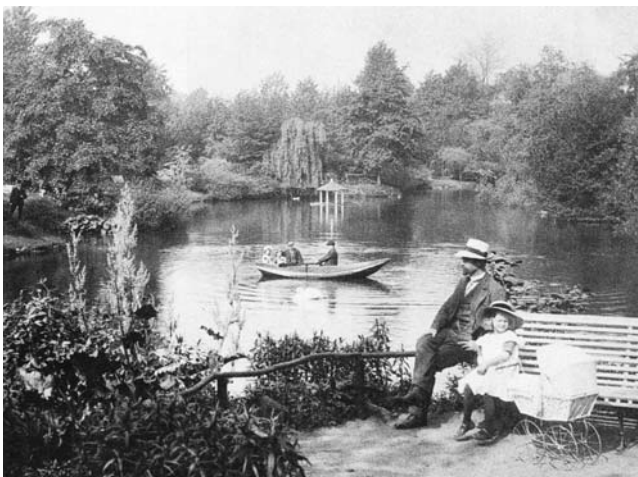
Leben im Grünen zu ermöglichen, also Siedlungen mit Gärten zur Selbstversorgung und Parks zur Erholung. Ende des 19. Jahrhunderts entstanden auch in Neuss Wohnungsbaugenossenschaften, die sich für bessere Wohnverhältnisse der Arbeiterklasse einsetzten. Der zunehmenden Verstädterung durch Industrialisierung und dem damit einhergehenden Bevölkerungszuwachs, sollte unter anderem auch durch das Schaffen von öffentlichen Grünanlagen ein menschlicheres Antlitz gegeben werden.

Der damalige Neusser Stadtbaurat Carl Sittel schrieb 1926 einen Beitrag über die städtebauliche Entwicklung und die Grünanlagen der Stadt.²⁵ Darin führte er aus, dass es der Stadtverwaltung nicht nur darum ginge, »die nötigen städtischen Lungen, sondern auch Stätten zu schaffen, die dem Bürger nach getaner Arbeit die Möglichkeit angenehmer Erholung bieten«. Und auch der Stellvertreter von Gartenbaudirektor Kellermann, Rudolf Stoschek, schrieb in einem anderen Artikel für die Neusser Zeitung 1925:

»Diese Schöpfungen [gemeint sind die Parkanlagen, Anm. d. Verf.] haben einerseits den Zweck, den Bürgern als Erholungsstätte zu dienen und im anderen Falle das kapitalkräftige Bürgertum nach Möglichkeit zu fesseln und sesshaft zu machen. Beide Teile spielen im Wirtschaftsleben nach wie vor eine überaus große Rolle. Es gibt wohl kaum eine Industriestadt, welche so bestrebt ist, nach Möglichkeit diesen Gesichtspunkten in weitestem Maße Rechnung zu tragen wie Neuss.«



Stadtbaurat Carl Sittel (1872–1955) (Stadtarchiv Neuss, E.02.02.03)



Weier im alten Stadtgarten, Postkarte, 1912 (Stadtarchiv Neuss, E.08)

Partie am Warmwasser-
becken, um 1961
(Stadtarchiv Neus, E.02.01)



Es ging also bei der Schaffung von Grünanlagen auch schon vor etwa 90 Jahren um den Faktor Wohn- und Lebensqualität, und damit um handfeste Standortvorteile gegenüber den benachbarten Städten.

Nach Ende des Ruhrkampfes und Überwindung der Inflationszeit stellte sich ab 1925 eine deutliche Besserung der wirtschaftlichen und politischen Lage in Neuss ein. Im darauffolgenden Jahr ging die belgische Besatzungszeit zu Ende. Der im Ersten Weltkrieg verwahrloste Botanische Schulgarten konnte noch 1926 wieder eröffnet werden.²⁶ Vermutlich gingen die ausschlaggebenden Impulse wieder von Gartendirektor Franz Kellermann aus. Der Garten wurde etwas vergrößert und für den naturkundlichen Unterricht eine Holzbaracke (75 qm) aufgestellt. Erneut wurde der Garten in eine systematische und in eine biologische Abteilung gegliedert sowie in Lebensgemeinschaften unterteilt. Neu war eine tropische Abteilung in einem der Gewächshäuser, wo Sukkulente (Fettblattgewächse) und Aquarien aufgestellt waren. Der Garten hatte großzügige Öffnungszeiten und richtete sich jetzt ausdrücklich nicht mehr allein an Schüler, sondern auch an die Allgemeinheit.

An diese Tradition anknüpfend, entstand schließlich auch der Botanische Garten in den 1950er Jahren. Bei seiner Neuanlage handelte es sich aber nicht um eine detailgetreue Kopie des ehemaligen Botanischen Schulgartens. Denn der Garten zeigte nicht mehr die ehemals

strenge systematische Gliederung, sondern Bäume und Pflanzen erhielten ihren Platz entsprechend ihrer natürlichen Herkunft in der Form eines Landschaftsgartens.²⁷ Die Fläche hatte sich auf circa einen Hektar fast verdreifacht. Im Sommer 1952 hatten sich die Kosten für die Wiederherrichtung bereits auf 15.000 DM summiert. Bis zur endgültigen Fertigstellung rechnete man mit einem weiteren Betrag in ähnlicher Höhe.²⁸ Auch im Verwaltungsbericht für das Jahr 1954 fand der Fortgang der Arbeiten seinen Niederschlag. Hier heißt es:

»Die Arbeiten für den weiteren Ausbau des Botanischen Gartens sind fortgesetzt worden. Es wurden Plattenwege angelegt und notwendige Treppen eingebaut, Aufschüttungen auf den Bunkern profiliert und geebnet, ferner Bodenverbesserungen durchgeführt.«²⁹

1956 wurde damit gerechnet, den Botanischen Garten im nächsten Jahr zu eröffnen. Der Pressebericht ließ verlauten: »Liebe zur Sache, Schwung und Begeisterung verbanden sich mit einer geschickten Improvisation, die vor allem darin bestand, alles, was man andernorts als nicht mehr verwendungsfähig und reif für die Trümmerloren fand, zu prüfen und auf das für den Botanischen Garten in Aussicht genommene Gelände zu bringen.«³⁰ Das Wort »Improvisation« lässt darauf schließen, dass vieles ohne konkrete Pläne, sondern an Ort und Stelle, sicherlich maßgeblich vom Leiter des Gartenbauamtes Heinrich de Cleur, entschieden wurde. Die Worte »Liebe, Schwung und Begeisterung« lassen erkennen, dass die Neuanlage des Botanischen Gartens eine Herzensangelegenheit de Cleurs und seiner Mannschaft war.

Gleichzeitig wurde in den 1950er Jahren unter der Leitung des Hochbauamtes das Pflanzenschauhaus errichtet. In einer Zeit des noch nicht verbreiteten Massentourismus sollte den Neussern ein Einblick in die Heimat seltener nichtheimischer Pflanzen vermitteln werden. Zur Erstausstattung steuerte der Botanische Garten Köln tropische Pflanzen und Orchideen bei.³¹ Mitte der 1960er Jahre wurde das Pflanzenschauhaus in zwei Abteilungen unterteilt, so wie es noch heute Bestand hat. Ein Raum diente zur Unterbringung von tropischen Gewächsen, ein anderer für die damals neue Hydrokultur, also die erdlose Art der Kultivierung.

1957 entstand am Eingang Körnerstraße eine Roller- und Rollschuhbahn sowie am Eingang Bergheimer Straße ein Kinderspielplatz. Außerdem stand den Schulkindern nun ein gefahrloser



Treppenanlage im Botanischen Garten, 2011 (Stadtarchiv Neuss, Foto: Annette Barfurth-Igel)



Seerosen im Warmwasserbecken, um 1961 (Stadtarchiv Neuss, E.02.01)

Hinweisschild im
Botanischen Garten:
»Kinder nur in Begleitung
Erwachsener«, um 1961
(Stadtarchiv Neuss, E.02.01)



Schulweg von der Bergheimer Straße zu den Schulen an der Weingartstraße durch den Botanischen Garten zur Verfügung. Vogelvolieren mit Wellen- und Nymphensittichen, Wachteln und Kanarienvögeln machten den Botanischen Garten nicht nur für Kinder interessant. Was diese betrifft, sollte allerdings auch dem allzu freien Spiel Einhalt geboten werden. Darauf deutete ein Schild mit dem Hinweis in der Anlage hin, dass Kinder nur in Begleitung Erwachsener sein sollten. Vermutlich erhoffte man sich, auf diese Weise die systematische Beschilderung der Pflanzen besser vor Vandalismus zu schützen, denn es war bereits in den ersten Jahren immer wieder zu Beschädigungen gekommen.³² Zum breit angelegten allgemeinen naturkundlichen Bildungsauftrag für die Jugend mochte dieses kleine Gebot im Garten jedoch nicht ganz passen.

In den folgenden Jahren nach der Eröffnung 1961 wurde dann zunächst es still um den Botanischen Garten in Neuss; er fiel in eine Art Dornröschenschlaf. Lange Zeit wusste man nur in der unmittelbaren Nachbarschaft diese Naturoase in der Nähe zur Innenstadt zu schätzen. Als jedoch Ende der 1990er Jahre Pläne publik wurden, das Gelände der Stadtgärtnerei zu bebauen, löste dieses unter den Neussern großes Unverständnis aus. Das Lebenswerk Heinrich de Cleurs schien in Gefahr zu sein. Er selbst hatte 1973 bei seinem Ausscheiden aus dem Berufsleben seine Arbeit bereits bescheiden mit den Worten



Pflanzenschauhaus im Botanischen Garten, um 1961 (Stadtarchiv Neuss, E.02.01)

zusammengefasst: »Ich habe in Neuss mehr verhindert als geschaffen.«³³ Nicht zuletzt meinte er damit seine stete Verteidigungsposition für öffentliche Grünflächen, aber auch für die Erhaltung denkmalwerter Hinterlassenschaften der Neusser Geschichte.

Schnell war den Verantwortlichen in Politik und Verwaltung Ende der 1990er Jahre klar, dass das Angebot des in die Jahre gekommenen Botanischen Gartens über Begegnung und Erholung hinaus erweitert werden müsse. Im September 2000 fasste der Rat der Stadt Neuss den Beschluss, für die Nutzung der Gesamtanlage eine neue Konzeption entwickeln zu lassen. Dabei wurde das Forum Umwelt der Neusser »Agenda 21« als Impulsgeber miteinbezogen.³⁴ Innerhalb des Forums Umwelt wurde im Oktober 2000 ein eigener Arbeitskreis »Botanischer Garten« gegründet. Vorgestellt wurden die entwickelten Ideen beim ersten Tag des Botanischen Gartens im Mai 2001. An diesem Tag der offenen Tür wurde unter anderem auch eine Fragebogenaktion durchgeführt, um die Prioritäten der Bürger in dieser Sache auszuloten. In Zusammenhang mit diesen neuen Aktivitäten rund um den Botanischen Garten gründete sich im August 2001 der Verein »Freunde und Förderer des Botanischen Gartens Neuss e. V.«, vornehmlich aus Bürgern des Dreikönigenviertels. Die Förderung derjenigen Maß-

nahmen, durch die der Botanische Garten zu einem nachhaltigen Natur- und Umweltschutz beitragen konnte, war einer der Gründe, warum das Forum Umwelt der Lokalen Agenda 21 und Bürger aus dem Dreikönigenviertel die Gründung des Fördervereins initiiert hatten.³⁵ In Kooperation mit dem Grünflächenamt der Stadt Neuss sowie durch Unterstützung der NRW-Stiftung konnte das Projekt »Zentraler Schulgarten« 2004 aus der Taufe gehoben werden. Das sogenannte »Grüne Klassenzimmer« besteht heute sowohl aus einem medienbestückten Versammlungsraum als auch in einer Unterrichtsstätte draußen. Zudem gibt es ein Grasamphitheater. Den Schulklassen stehen Beete für eigene Anpflanzungen zur Verfügung. Der Schulgarten wird so zum Lernort für Kinder. Gerade in dicht besiedelten Städten ist das Erfahren von Natur von besonderer Bedeutung für nachhaltigen Umwelt- und Naturschutz.³⁶

So dient der Botanische Garten heute einerseits sozialästhetischen Aspekten wie Ruhe, Erholung und Naturbeobachtung. Andererseits erfüllt er, wie zu Beginn des vorigen Jahrhunderts, einen zielgerichteten bildungspädagogischen Auftrag. So schließt sich gewissermaßen der Kreis. Denn ursprünglich wurde der Botanische Schulgarten 1914 ja angelegt, um der drohenden »Entfremdung« der Kinder von der Natur durch die zunehmende Industrialisierung und Verstädterung ein probates Mittel entgegenzusetzen. Bei der Idee zur Neuanlage des Botanischen Gartens nach dem Zweiten Weltkrieg, stand eher der Aspekt der Erholung, die »grüne Medizin« für die von den Kriegseindrücken und den Anstrengungen des Wiederaufbaus belasteten Menschen im Mittelpunkt. Dieses Ziel resultierte auf der Erkenntnis, dass die Segnungen des Wirtschaftswunders allein auch den Neussern keine ausreichende Sinnstiftung und Heimat bieten konnten. Zur Funktion der Erholung gesellte sich in Bezug auf die Naturerfahrung spätestens seit den 1980er Jahren bald wieder das gesellschaftliche Anliegen der naturkundlichen Bildung für die Jugend. Letztendlich wurde dieses aber erst zu Beginn des neuen Jahrtausends durch verschiedene strukturelle Verbesserungen verwirklicht. So kann der Botanische Garten als »grünes Klassenzimmer« heute auch wieder einen aktiven Beitrag zum Umweltschutz leisten. Denn man sieht nur, was man kennt und ist dann auch bereit, es zu schützen.



Grünes Klassenzimmer, 2011
(Stadtarchiv Neuss, Foto:
Annette Barfurth-Igel)

Anmerkungen:

- 1 Freunde und Förderer Botanischer Garten Neuss e. V. (Hrsg.), Der Botanische Garten stellt sich vor, Neuss 2010, S. 3.
- 2 Düsseldorf Nachrichten (DN) vom 14. Juni 1961.
- 3 Neuß-Grevenbroicher Zeitung (NGZ) und DN vom 14. Juni 1961.
- 4 Karen JUNG, Der Botanische Garten Neuss, Diplomarbeit an der Universität Essen, 2000, S. 4.
- 5 Ebd., S. 4; freundliche Auskunft des Grünflächenamts der Stadt Neuss.
- 6 Stadtarchiv Neuss (StAN), B.02.04.109, Personalakte Nr. 611, Bd. 1.
- 7 JUNG, Diplomarbeit, S. 4; Grünflächenamt der Stadt Neuss.
- 8 Neußer Nachrichten vom 27. Juli 1946.
- 9 Georg GREMMER, Das Schaffen der Landschaftsarchitekten von Maximilian Weyhe bis Heinrich de Cleur in Neuss [Masch. Skript], Neuss 2003, S. 14.
- 10 JUNG, Diplomarbeit, S. 4; Grünflächenamt der Stadt Neuss.
- 11 Der Oberstadtdirektor der Stadt Neuss (Hrsg.), Verwaltungsbericht 1950–1952, »Garten- und Friedhofsamt«, S. 111.
- 12 Zur Verwendung von Materialien des zerstörten alten Museums am Markt vgl. Jens METZDORF, Aufgelesen aus Ruinen. Wiederentdeckte Relikte und ein »Stein des Anstoßes« aus dem zerstörten ersten Museum der Stadt Neuss, in diesem Band, S. .
- 13 Der Oberstadtdirektor der Stadt Neuss (Hrsg.), Verwaltungsbericht 1950–1952, »Garten- und Friedhofsamt«, S. 111.
- 14 Der Botanische Garten stellt sich vor, S. 75.
- 15 Ebd., S. 77.
- 16 DN vom 12. Juli 1952.
- 17 Stadt Neuss, Gartenverwaltung (Hrsg.), Botanischer Schulgarten der Stadt Neuß, Neuss 1914 (ohne Seitenangaben).
- 18 Stadt Neuss, Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Neuß vom 1. April 1913 bis 31. März 1924, Neuss 1925, S. 66.
- 19 Neußer Zeitung (NZ) vom 5. Juli 1914; StAN, B.01.01, Nr. 67.

- 20 Stadt Neuss, Botanischer Schulgarten.
- 21 Ebd.
- 22 NZ vom 1. Juli 1914.
- 23 Georg GREMMER, Landschaftsarchitekten, S. 9; StAN, B.02.04.109, Personalakte Nr. 1951.
- 24 Ebd., S. 9.
- 25 Gottfried ENTNER (Hrsg.), Neuss am Rhein, Düsseldorf 1926, S. 62.
- 26 Stadt Neuss, Gartenverwaltung (Hrsg.), Botanischer Schulgarten der Stadt Neuß, Neuss 1926.
- 27 Der Oberstadtdirektor der Stadt Neuss (Hrsg.), Verwaltungsbericht 1950–1952, »Garten- und Friedhofsamt«, S. 111.
- 28 DN vom 12. Juli 1952.
- 29 Stadt Neuss (Hrsg.), Verwaltungsbericht 1954, Neuss 1955, S. 98.
- 30 DN vom 10. November 1956.
- 31 Der Botanische Garten stellt sich vor, S. 31.
- 32 JUNG, Diplomarbeit, S. 5.
- 33 NGZ vom 13. Januar 1973.
- 34 Stadt Neuss (Hrsg.), Das Handlungskonzept für den Botanischen Garten Neuss, neuss agenda 21, 2001/2002, S.
- 35 Der Botanische Garten stellt sich vor, S. 5.
- 36 Ebd., S. 43.